

„Die Kunst, es fließen zu lassen“

Der Aquarellist und Kursleiter Max Struwe

Regina Möller

Jeder kann malen lernen, hat Max Struwe nach langjährigen Erfahrungen mit Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern jeden Alters und unterschiedlicher Vorbildung feststellen können.

„Die Idee, Malkurse zu geben, kam mir als Student beim Malen im Karlsruher Schlosspark. Spaziergänger staunten beim Blick auf mein Bild immer, welche schöne Motive es dort gibt. Ohne meine Malerei hätten sie dies nicht wahrgenommen. Also beschloss ich, Malkurse zu geben, um mehr Menschen die Augen für die Schönheit ihrer alltäglichen Umgebung zu öffnen. Über die Bemerkung von Kursteilnehmern, dass sie die Welt mit anderen Augen sähen, seit sie malen, freue ich mich immer noch“, so der Künstler.

„Motive motivieren zum Malen.“

Da dies eine Binsenweisheit ist, finden seine Kurse in einer die Sinne anregenden Landschaft, an sorgfältig ausgewählten Orten, statt. Da einige besonders malenswerte Motive vom Atelier aus, in dem die jeweiligen Kurse stattfinden, nicht zu Fuß erreicht werden können, chauffiert der Künstler seine Schülerinnen und Schüler mit einem VW-Bus dorthin.



Max Struwe gibt seine Kurse vor allem entlang der mecklenburgischen und vorpommerschen Ostseeküste. Nach Ahrenshoop, Prerow, Zingst, Rostock und Heiligendamm reisen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum seine Schülerinnen und Schüler an. „Diese Landschaft bietet Motive ohne Ende. Malerische Häfen, Boddenlandschaften, reetgedeckte Häuser, Kraniche, weite Wiesen, das Meer“, so Struwe. Der Künstler gerät ins Schwärmen. „Die klare Luft hier gibt den Farben eine Leuchtkraft und die Schatten sind mitunter so blau, dass ich oft das Gefühl habe, mich in einem impressionistischen Bild zu befinden, während die weichen, nebeligen Boddenlandschaften im Winter wie zart geflossene Aquarelle aussehen.“

Geduld und Gespür für das Talent, das in jedem schlummert.

Im Winter lässt er sich mit kleinen Gruppen auf der Blüteninsel Madeira inspirieren oder hält den orientalischen Zauber der türkischen Ägäis in Aquarellen fest.



Malen auf der Steilküste von Ahrenshoop - imposante Kulisse

Frühling in der Türkei

Bevor mit der Pleinairmalerei begonnen wird, macht er mit einfachen Hilfsmitteln noch ein paar mehr oder weniger bekannte Grundregeln bewusst:

„Licht kommt von oben“

Das bedeutet, abgerundete Objekte oder Gegenstände, deren Oberseite wir sehen, sind oben hell. Um dies zu realisieren, müssen wir mit der Pinselspitze nach unten malen. Die Farbe läuft in die Pinselspitze und der Pinselbauch enthält weniger Farbe und wird dadurch heller. Außerdem muss um die oben hellen Objekte dunkel herum gemalt werden (Negativmalerei).



Beispiel für Negativmalerei

„Die Rotweinmethode“

Wir sehen immer dann eine Sache von oben, wenn sie sich unterhalb unserer Augenhöhe befindet. Deshalb rät Max Struwe unerfahrenen Malern vor dem Malen die Lage der Augenhöhe zum Motiv zu suchen. Die angenehmste Methode hierfür ist ein Glas Rotwein („Wasser geht noch besser, schmeckt aber nicht so gut“, meint der Fachmann). Wenn wir die Wasseroberfläche weder von oben, noch von unten, sondern als geraden Strich sehen, befindet sie sich genau in Augenhöhe. Jetzt erkennt man deutlich, welche Objekte, die hinter oder neben dieser Linie liegen, wir von oben sehen und welche von unten.

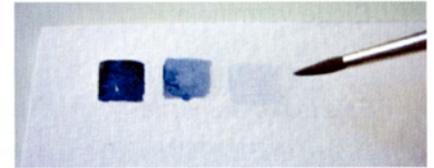
„Der Motivsucher“

Er demonstriert mit Hilfe eines Motivsuchers (Rasterscheibe), wie schnell sich Gegenstände mit zunehmender Entfernung verkleinern und rät seinen Schülern dieses Hilfsmittel auch zu benutzen. „Wenn der Kollege Albrecht Dürer sich ihrer bediente, sollten wir nicht glauben besser zu sein und die Größenverhältnisse und Abstände mit den bloßen Augen richtig schätzen zu können.“ mahnt der Meister.

Im Atelier zeigt er in seinen Anfängerkursen handwerkliche Techniken, die bei fortgeschrittenen Künstlern zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

Lasierendes Malen

Darunter versteht man einen dünnen Farbauftrag auf trockenem Papier. Das bedeutet nicht, dass man die Farbe mit sehr viel Wasser verdünnt. Im Gegenteil, setzt man den mit Wasser und Farbe gesättigten Pinsel auf ein Stück Zellulose (Papier-taschentuch), saugt es Farbe und Wasser aus dem Pinsel. Der Farbauftrag wird sehr dünn und trocken.



Lavierendes Malen

Beim Malen auf nassem Papier demonstriert Max Struwe zwei Grundtechniken:

Bei der **Trocken-in-Nass-Technik** lässt man die Farbe mit der Pinselspitze auf ein feuchtes, weißes Papier fließen. So entstehen weiche Verläufe. Bei dieser Technik ist es sehr wichtig, die Farbe sehr trocken in den Pinsel zu nehmen, da sie von dem feuchten Untergrund aufgenommen und weitergeleitet werden und nicht als Pfütze obenauf schwimmen soll. Letzteres erzeugt unschöne Trockenränder. Weiterhin soll die Farbe so intensiv wie möglich sein, da sie in das Papier eindringt und sich in der Fläche verteilt und somit beim Auftrocknen sehr viel heller wird. Bei dieser Technik ist es wichtig, mit dem Pinsel nicht zu streichen, sondern Linien mit der Pinselspitze zu ziehen. Jedes Mal wenn der Pinsel abgesetzt wird, entsteht ein Farbverlauf, der einem Grasbüschel oder einem Baum im Nebel sehr ähnlich ist. Solange die

Beispiel für Trocken-in-Nass-Technik

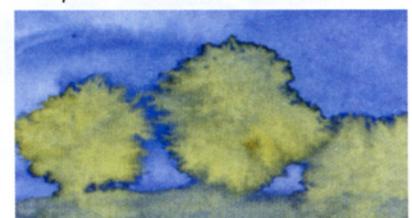
Farbe noch feucht ist, kann man bei wenig saugendem Aquarellpapier mit der Kante eines Papiertaschentuchs helle Stellen erzeugen.

Flächen werden am besten mit dem Pinselbauch getupft. Starke Dunkelheiten entstehen auf dem Papier, wenn während des Trocknens immer wieder Farbe auf dieselbe Stelle gebracht wird.

Bei der **Nass-in-Nass-Technik** lässt man die Aquarellfarbe mit viel Wasser in eine noch feuchte Farbe hineinfließen, es entstehen „Blumenkohlränder“. Diese zufällig entstandenen Gebilde haben oft eine verblüffende Ähnlichkeit mit Baumkronen, Blatt- oder Blütenrändern.

Da Aquarellfarben nur auf nassem Untergrund fließen, können wir die Lavurbereiche von den Lasurbereichen deutlich trennen, indem wir nur die Bereiche nassen, in denen wir es fließen lassen wollen.

Beispiel für Nass-in-Nass-Technik



Künstlerportrait I

In jedem Anfängerkurs zitiert er mindestens drei mal seinen Dozenten Prof. Otto Zirk: „Das Bild auf dem Papier soll so entstehen wie ein Embryo im Bauch der Mutter, erst ist das grobe Bild da, dann wird es immer detaillierter.“ Die anderen Zitate lauten: „Sucht Überschneidungen um Spannung und Tiefe ins Bild zu bekommen“ und „Findet Euren eigenen Malstil“.

Diese Regeln hat sich Max Struwe zu Herzen genommen und ist nun schon 30 Jahre lang auf der Suche nach seinem Malstil. Dazu meint er: „Die Aquarellmalerei bietet zu viele Möglichkeiten und mit jedem Kursteilnehmer öffnet sich die Türe in ein neues Zimmer und das Malen ist zu spannend um sich lange in einem Raum aufzuhalten.“

Bei den Fortgeschrittenen Kursen stehen an den Vormittagen die individuellen Bedürfnisse der Kursteilnehmer im Vordergrund. An den Nachmittagen erleben die Interessierten, wie sich ihr Lehrer selbst ein neues Genre erarbeitet. Man kann ihm dabei über die Schulter schauen, oder es selbst versuchen, um bei einer anschließenden Bildbesprechung neue Gestaltungsmöglichkeiten zu finden. An dieser Stelle möchte er sich bei seinen Kursteilnehmern für die vielen Anregungen, die er bekommen hat, bedanken.

Seinen Kursteilnehmern möchte er im wesentlichen drei Dinge vermitteln:

Fels in der Brandung



Amaryllis in Nass-in-Nass-Technik

Die Freude an dem lustvollen Spiel mit Wasser und leuchtenden Farben, die ineinander verlaufen und eigenständige neue Formen bilden.

Die Schönheit dieser „zufällig“ gewachsenen Farbgebilde zu erkennen und ihre Bedeutung für eine realistische Darstellung zu schätzen.

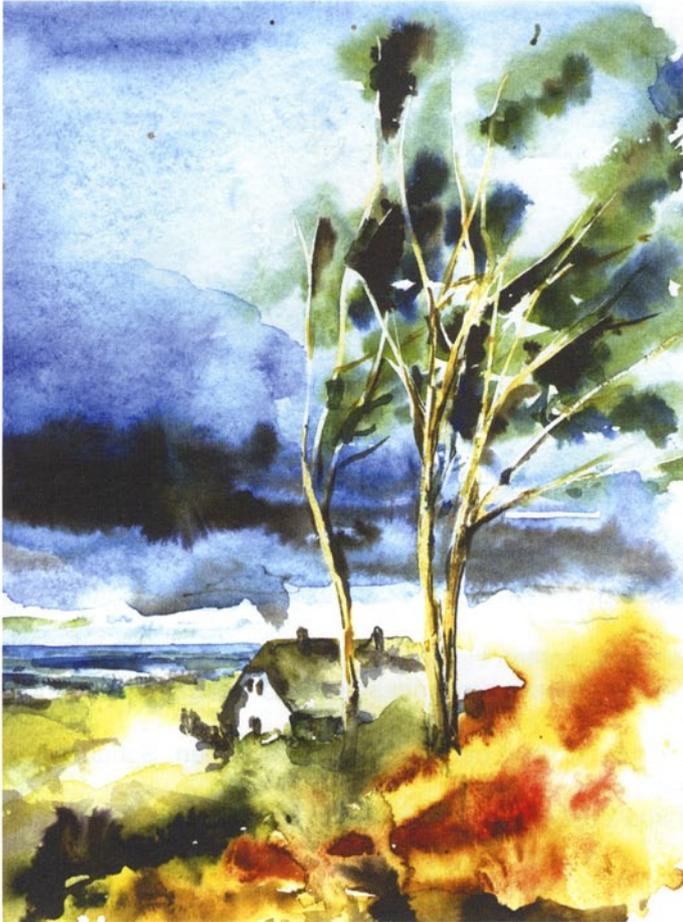
Die Freude am Entdecken von Motiven, die für diese Malweise besonders geeignet sind und dadurch die eigene Wahrnehmungsfähigkeit erweitern.

Künstlerische Freiheit ist erwünscht in seinen Kursen. Um das Auge zu schulen, werden die Motive vereinfacht, auf das Wesentliche beschränkt. „Sich immer wieder die Frage stellen, was mich an einem Motiv begeistert, kristallisiert das Essentielle schnell heraus.“ Ein Anspruch, den er auch gerne in seinen eigenen Aquarellen verwirklicht sieht.

Vor allem fordern ihn die expressive Kraft der Natur und bewegte Motive heraus, die er in ausdrucksstarken Bildern festhält.

Max Struwe vermittelt in seiner ruhigen und kompetenten Art, wie wichtig es ist (nicht nur in der Kunst!) seinen eigenen Fähigkeiten zu vertrauen. Deshalb kristallisieren sich bei den Bildbesprechungen sehr schnell die Stärken und Möglichkeiten heraus, auf denen die Lernenden aufbauen können.

Zu ihm kommen Menschen, die schon seit vielen Jahren aquarellieren und sich neue Anregungen holen möchten. Aber auch solche, die noch nie gemalt haben und eine neue Seite an sich entdecken möchten. „Mit denen arbeite ich besonders gerne“, sagt Max Struwe. „Es macht Spaß, jemandem in kurzer Zeit so viel beizubringen, und die Fortschritte meiner Schüler sind für mich ein größeres Erfolgserlebnis, als meine eigenen Bilder.“

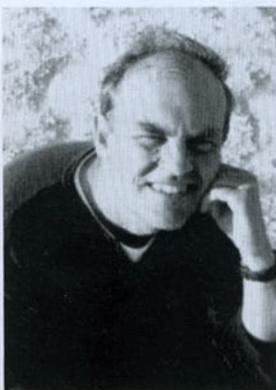


Herbst in Ahrenshoop



Möwen

Information



Max Struwe

geb. 1953 in Baden-Baden, 1978 Staatsexamen für Lehramt in Kunst und Philosophie in Karlsruhe. 1986 Diplom als Architekt in München. Arbeit als Architekt in München, Salzburg und Rostock. Seit 1977 als Lehrer für Aquarellieren und figürliches Zeichnen in der Erwachsenenbildung tätig. Seit 1999 unterrichtet er in Ahrenshoop, Prerow, Zingst und weiteren Orten in und um Rostock Aquarellmalerei. In den Wintermonaten reist er mit seinen Kursteilnehmer/innen nach Madeira und in die Türkei.

Weitere Ziele, wie Venedig und Cote d'Azur, sind in Vorbereitung.

Termine und Informationen:

palette-ostsee, Friedrichstr. 7, 18057 Rostock, Tel.: 0381 / 2002 66, E-Mail: info@palette-ostsee.de
www.palette-ostsee.de